

# Auxilion lebt vom Rentenwirrwarr

## Hessisches Unternehmen bietet einfaches, transparentes Betriebsrentenmodell

geg. FRANKFURT. Die betriebliche Rente ist für den Laien ein undurchschaubares Geflecht von verschiedenen Möglichkeiten. Diesem Wirrwarr verdankt ein kleines Unternehmen eine starke Zunahme der Nachfrage. Die Auxilion AG in Heppenheim an der Bergstraße bietet seit fast 20 Jahren ein einfaches Modell der betrieblichen Altersvorsorge an. Für den Arbeitnehmer ist es wie ein Sparbuch. Er zahlt, gemeinsam mit dem Arbeitgeber oder allein, Beträge ein, deren Verzinsung der Arbeitgeber garantiert. „Die meisten unserer Mandanten garantieren immer noch bis zu 4 Prozent Zinsen“, sagt Vorstand Joachim Bangert. Und mehr Besonderheiten gibt es nicht. „Bei uns zählen nur Einzahlungen, Laufzeit und Zins.“ Wie bei einem Sparbuch bekommt der Arbeitnehmer jedes Jahr eine Mitteilung über den Stand seines Rentenkontos. Er weiß also jederzeit, wie viel er bekommt. Das Unternehmen selbst wisse zudem jederzeit, welche Auszahlungen wann erfolgen werden. „Unser System garantiert damit über Jahrzehnte hinweg kalkulierbare Liquiditätsströme, weil unsere Auszahlungen nicht von unkalkulierbaren Größen wie Marktzins, Kursentwicklungen, Sterbetafeln, Gehaltsveränderungen oder ähnlichem abhängen“, versichert Bangert.

Damit bestechen die Hessen durch Einfachheit, wo Unternehmen und Beschäftigte sonst oft mit hoher Komplexität konfrontiert sind. Es gibt fünf Möglichkeiten der betrieblichen Rente: über die Direktversicherung, eine Pensionskasse, einen Pensionsfonds, eine Unterstützungskasse oder als Pensionszusage

des Arbeitgebers. Sie unterscheiden sich in der bilanziellen Darstellung (Rückstellungen bei der Direktzusage), in der Absicherung im Krisenfall (Pensionskassen unterliegen nicht dem Schutz durch den Pensionsversicherungsverein der deutschen Wirtschaft) oder im Risiko der Geldanlage (Pensionsfonds dürfen hohen Aktienanteil haben). Gerade die bilanziell notwendigen Rückstellungen für Direktzusagen haben viele Arbeitgeber von Zusagen abrücken lassen. In einer Nullzinsphase steigen diese Rückstellungen enorm an. Die vielen Wege verwirren auch die Mitarbeiter, oft sind die Modelle nur für Experten unterscheidbar. Daher ist die betriebliche Rente nicht sehr beliebt. Daran haben auch gesetzliche Verbesserungen wie zuletzt das Betriebsrentenstärkungsgesetz wenig geändert, das eine Zuschusspflicht des Arbeitgebers für Versicherungslösungen vorsieht.

Zwei Trends beschleunigten das Wachstum von Auxilion derzeit noch. Versicherungslösungen würden – auch nach dem Betriebsrentenstärkungsgesetz – immer komplizierter und unattraktiver, sagt Vorstand Bangert. Andererseits wollten immer mehr Arbeitgeber aber eine Betriebsrente anbieten, um ihre Attraktivität als Arbeitgebermarke zu erhöhen. Zudem habe Auxilion nach der schwierigen Anlaufphase immer mehr Referenzunternehmen vorzuweisen. Im Falle des Küchenspülenherstellers Blanco betrage die Beteiligung der Mitarbeiter 95 Prozent. Das sei kein Ausnahmefall. Die freiwillige Annahme des Systems durch die Beschäftigten belaufe sich in der Regel auf mehr als 75 Prozent,

„weil unser System einfach und verständlich ist“, wie Bangert sagt. Für externe Versorgungsangebote (meist über Versicherungen) betrage die entsprechende Quote weniger als 30 Prozent. Auxilion betreut heute mehr als 20 000 Beschäftigte seiner Mandanten, zu denen vor allem größere Familienunternehmen gehören. Die Versorgungssumme (zugesagte Auszahlungen) habe die Marke von einer Milliarde Euro überschritten. Im Durchschnitt bekomme jeder Sparer am Ende seines Berufslebens etwa 50 000 Euro garantiert (im Zweifel durch den Pensionsversicherungsverein).

Weiteres Wachstum erwartet Auxilion durch seine jüngst eingeführte durchgehende Digitalisierung. Nun kann jeder Beschäftigte per Handy jederzeit den Kontostand abrufen. Die attraktive 4-Prozent-Verzinsung führe dazu, dass Beschäftigte sogar Zusatzzahlungen leisteten. Bangert geht davon aus, dass die Unternehmen weiterhin relativ hohe Zinsen gewähren, „weil sie für ihre Mitarbeiter attraktiv sein wollen“ und weil sie auf der anderen Seite durch das System Geld sparen. Für die angesparten Beträge zahlen sie keine Lohnnebenkosten. Da das Geld aber – im Gegensatz zu anderen Systemen der betrieblichen Altersvorsorge – im Unternehmen bleibt, erhöht das Unternehmen seine Liquidität und damit seine Bonität. Außerdem wird die Bilanz nicht durch Rückstellungen belastet. Das System werde also gerade in kritischen Zeiten interessant. Die Kosten für das System betragen 0,25 Promille im Monat, für die Auxilion die Betreuung der Betriebsrente für Arbeitgeber und Arbeitnehmer übernimmt.